

Beitrag zu den Handreichungen für das Monatslied „Januar“ im Liederkalender 4/5

Das Nonsens-Lied „Der Papagei ein Vogel ist“ stammt von Insterburg & Co. Ingo Insterburg, Karl Dall, Peter Ehlebracht und Jürgen Barz feierten zwischen 1970 und 1980 große Erfolge mit Blödel-Songs und Parodien. Mit skurrilen, selbst gebastelten Instrumenten in immer wieder neuen Konstruktionen überraschten und begeisterten sie ihr Publikum.

Bei den Schülern kommt dieses Lied sehr gut an. Es lädt zum kreativen Experimentieren in unterschiedlichen Bereichen geradezu ein:

*Artikulations- und Klangspiele

*Erfinden von Nonsensversen

*Dichten eigener Liedstrophen

*Bildnerische Darstellung der im Lied genannten Tiere in unterschiedlichen Techniken (z.B. auch in der Art von „Stabpuppen“, die bei der Aufführung des Liedes an der entsprechenden Stelle gezeigt werden):

*pantomimische Darstellung der Tiere

*Liedbegleitung mit konventionellen und unkonventionellen „Musikinstrumenten“.

Sprachliche Klangspiele:

Gerade in dieser Altersstufe bietet es sich an, die Schüler beim Umgang mit Lauten, Silben und Wörtern die nicht primär als sprachliche Bedeutungsträger sondern als eigenständige gestaltungsfähige Klänge benutzt werden, in mehreren Teilschritten zur freien Gestaltung von Nonsensversen hinzuführen.

Bei der Analyse des Kehrverses fällt auf, dass der Vokal „i“ in Verbindung mit wechselnden Konsonanten das Klanggeschehen bestimmt. „Inki“ wird durch wechselnde Anlaute mehrfach verändert:

Inki **(d)**inki **(p)**inki, use duse **(w)**inki.....

Diesem Gestaltungsprinzip entsprechend können die Schüler zunächst nach bestimmten „Regeln“ vorgehen:

- Anlaute austauschen
- Vokale austauschen
- Spielen mit unterschiedlichen Anlauten und Vokalen

Dieses Spiel mit Lauten und Silben kann die Schüler dazu anregen, im weiteren Verlauf frei gestaltete Nonsensverse zur Kehrvers-Melodie zu erfinden und aufzuschreiben. Vielleicht entsteht auf diese Weise für jedes Tier ein individueller Kehrverstext., der dann jeweils mit selbst gebastelten Rhythmusinstrumenten oder Alltagsgegenständen begleitet wird.

Ebenso können neue Liedstrophen zu bisher nicht genannten Tieren „erfunden“ werden.

Es folgen beispielhaft einige Strophen, die an der GHS/WRS Rheinhausen entstanden sind:

1. Ein **Tiger** sitzt am großen Stein und leckt sein schönes Fell.
Er freut sich auf ein gutes Mahl und singt so **froh und hell** dies Liedchen:
Kehrvers:
2. Ein **Löwe** liegt im Wüstensand, die Sonne brennt ganz heiß; und weil er heute müde ist, singt er sein Lied ganz **leis und langsam**:
Kehrvers:
3. Ein **Ferkel** sucht das Mutterschwein, das es verloren hat.
Es singt sein Lied nun ganz allein, so traurig, **müd und matt**, so singt es:
Kehrvers:
4. Ein **Hase** sitzt am Waldesrand, dort hört er ein Gebell; und weil er´s plötzlich eilig hat, singt er sein Lied ganz **schnell und hastig**:
5. Ein **Frosch** im nahen Gartenteich, der wartet auf die Nacht.
Er freut sich schon auf´s Froschkonzert und das beginnt um acht,
dann **quakt** er:
Kehrvers:
6. Ein **Huhn** in einem Hühnerstall legt jeden Tag ein Ei;
und wenn das Ei ein dickes ist, dann macht es ein Geschrei und **gackert**:
Kehrvers:
7. Ein **Igel** wohnt im Blätterhaus, er hört ein lautes Schreien; und weil er nichts riskieren will, da igelt er sich ein und denkt sich:
Kehrvers: (Melodie und Text „**denken**“ nur Text in Haus 1 und Haus 2 singen)

Die hier dargestellten Liedstrophen sollen die Schüler zur Identifikation mit dem Liedtext anregen. Singend und spielend erfahren sie dabei über die Klang- und Artikulationsmöglichkeiten der eigenen Stimme die emotionale Dimension. Mimik, Gestik, Körperbewegungen kommen hinzu und verstärken das emotionale Erleben. Zu beachten sind auch die im Liedtext enthaltenen Vorgaben zu den Parametern Tempo und Lautstärke.

Im Kehrvers zur 7. Strophe sollen die Schüler jeweils 2 Takte „denken“ (**inneres Hören**) und zwei Takte singen:

Denken: „*Inki, dinki pinki, useduse winki*“,
„*Singi bini bini, eia katomini*“,

singen: „abendaben dab dab dei“
“abendaben saba du dei.”

(Gerold Kunz)

Der Papagei ein Vogel ist © 4/1-2

T + M: Peter Ehlebracht
© Ehlebracht



Vers

C Am Dm G⁷ C Am Dm G⁷

1. Der Pa - pa - gei ein Vo - gel ist, rot, gelb und grün ge - tupft. Er
wohnt gern auf dem Gum - mi - baum und wenn er dort so hupft, dann singt er:

Refrain

C Am Dm G⁷ 1. C Am

„In - ki din - ki pin - ki, u - se - du - se win - ki, a - ben - da - ben dab dab
Sin - gi bi - ni bi - ni, ei - a ka - to mi - ni,

Dm G⁷ 2. C G⁷ C

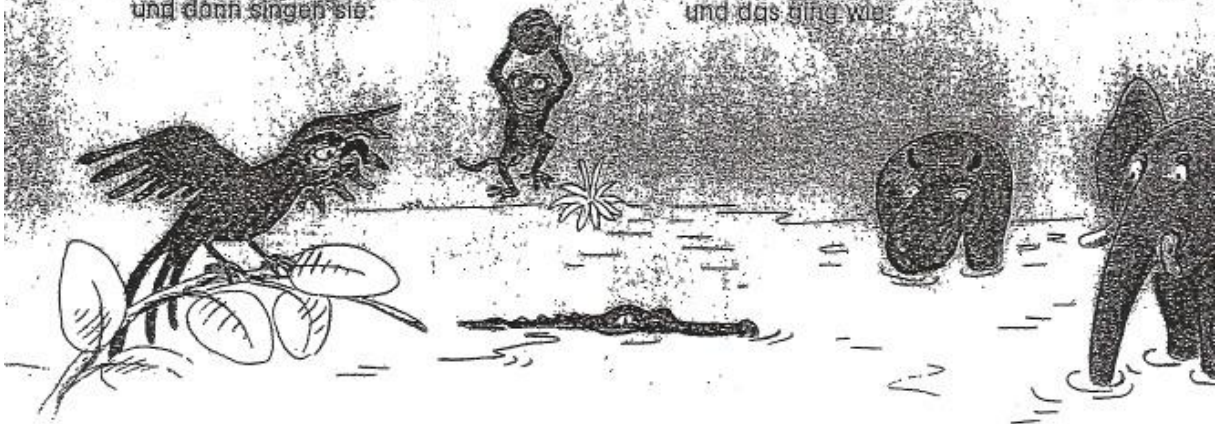
dei. a - ben - da - ben sa - ba du dei.“

2. In Afrika am großen Fluss,
da wohnt ein Krokodil,
das braucht zum Zähneputzen
einen Schrubber mit 'nem Stiel,
und dann singt es:

4. Das Nilpferd grüne Seife liebt,
die es zum Baden nutzt.
Es wohnt so gern am Uferrand,
und wenn es sich dort putzt,
dann singt es:

3. Die Affen im Bananenwald,
die lieben Obstsalat.
Die werfen mit der Kokosnuss,
denn die ist rund und hart,
und dann singen sie:

5. Ein alter Elefant im Zoo,
der kannte dies Lied nicht.
Und weil er so alleine war,
machte er sich ein Gedicht,
und das ging wie:



Malt für jedes Tier im Lied ein schönes buntes Bild. Wenn ihr das Lied singt, werden die Bilder passend zu jeder Strophe hochgehalten. Das ergibt eine klingende Bildergalerie.

Der Papagei ein Vogel ist

Liedbegleitung mit Akkorden

Pro Strophe 7 x spielen

2. Haus:
1 x spielen

Zwischenspiel:
1 x spielen

Zwischenspiel:

Regina Bojack

Stimmbildung für den Liederkalender 4/5

Singen ist ein komplexes Phänomen und bis ein Laut entsteht, bedarf es des Zusammenspiels zahlreicher Muskeln.

Die Wahrnehmungsschulung für unterschiedliche Bereiche wie das Hören oder für Bewegungsabläufe oder für Bewegungskontrolle ist die Grundlage für die Arbeit an der Stimme. Die Kontrolle durch das Ohr bedingt die Stimmgebung beim Sprechen und beim Singen (vgl. monotone Sprechstimme von spät Ertaubten). Obwohl Sprechen und Singen gleiche Entstehungsmechanismen haben, unterscheidet sich Singen vom Sprechen hinsichtlich der festgelegten Tonstufen, bestimmter Tonhöhen sowie der vorgegebenen Tondauer.

Die mittlere Sprechstimmlage liegt bei 12jährigen Kindern zwischen a und h (Pascher/Bauer 1984, 32). Deshalb ist darauf zu achten, dass Lieder – besonders wenn sie in einem tiefen Bereich (a-g') liegen – nicht im Sprechgesang wiedergegeben werden. Das heißt: leiser singen lassen, das Lied auch einmal höher anstimmen, um den Klang der „Singstimme“ hörbar zu machen. Das heißt auch, den melodischen Aspekt gegenüber dem rhythmischen hervorzuheben: Vokale gedehnter, weicher, „linienbetonter“ singen.

Der Stimmumfang des Schulkindes

liegt für 7-14jährige Schüler, je nach individueller Veranlagung und Entwicklung bei 1 ½ Oktaven (vgl. Frank, F. 1980).

Innerhalb dieses angenommenen „Gesamtumfanges“ der Singstimme lässt sich bei ungeschulten Stimmen in bestimmten Bereichen ein „Umstellen“, eine Qualitätsveränderung hören.

Dies hat zu tun mit einer fehlenden Balance zwischen Luftdruck, Lautformung und Stimmlippenaktivität.

Schwingen die Stimmlippen in ihrer gesamten Länge und Breite (und bei der gesunden Stimme stets unter Einbeziehung der weichen Kopfschwingung), dann höre ich das Brustregister (Bruststimme, Vollstimme), das kräftig, laut und dunkel klingt. Kräftig ist hier nicht mit forciert, gepresst, brutal oder rau zu verwechseln.

In Klassen wird gerne zu laut gesungen, manchmal auch nur aus Begeisterung. Wird diese zu kräftige Singweise (ohne die Kopfschwingung) bis in höhere Lagen benutzt, lassen sich nach längerer Zeit besonders deutliche „Umstellöne“ feststellen (z.B. gerne bei h').

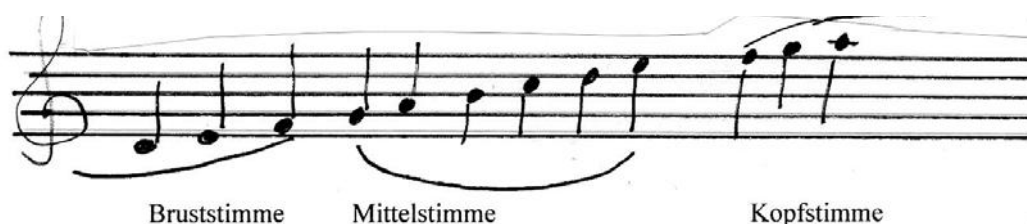
Wenn das Kopfreger (Kopfstimme, Randstimme) klingt (weicher, zarter Ton mit geringer Lautstärke) schwingt nur die Randzone der Stimmlippen. Diese Pianofunktion der Stimme, das zarte und leichte Ansprechen der Stimme, kann und soll in allen Lagen möglich sein.

Wenn Kinder zu oft mit Druck und in tiefer Lage zu laut singen, können sich Schäden einstellen: Die Stimme und hier vor allem die Sprechstimme klingt heiser, spricht schlecht und mit Nebengeräuschen an.

Deshalb ist auf Singen im „gesunden“ mezzo-forte Bereich zu achten bzw. es ist schön, wenn dem Ausdrucksgehalt des Liedes unterschiedliche Dynamiken eingefordert werden.

Es gibt noch ein weiteres Register, das Mittelregister (Mittelstimme). Hier schwingen die Stimmlippen mit nur gradweiser Beteiligung der Stimmuskulatur. Der Klang ist hell, metallisch, schlank und kann in unterschiedlichen Lautstärken gesungen werden.

Hier eine Übersicht über die Register der Kinderstimme (Münden 1993, 64).



Für weitere Information zur Stimmbildung verweise ich auf die Handreichung zum Liederkalender für die 2./3. Klasse.

Die Stimmbildungsübungen für die jeweiligen Lieder des neuen Kalenders haben Vorschlagscharakter; sie dürfen und sollen durch eigene Ideen erweitert werden!

Vor allem müssen diese (auch mit den Vorstellungshilfen) dem Stand der Klasse angepasst werden.

Beim Entwerfen der Übungen bin ich vom inhaltlichen und musikalischen Material des Liedes ausgegangen. Manchmal schien es auch sinnvoller, reine Stimmbildungsübungen zu liefern; ein anderes Mal ließen sich stimmbildnerische und musikalische Aspekte verbinden.

Lied: Der Papagei ein Vogel ist

Melodie:	Umfang (mit einer Ausnahme) zwischen c' und a', also ein Lied im Bereich der Bruststimme eines Kindes. Bitte auf lockeres, nicht forciertes Singen achten.
Lautbildung/Aussprache	k, p, pft = deutlich
Andere Schwierigkeiten:	Vorsicht Textverteilung bei Strophe 2 („Zähneputzen einen“); Strophe 3 („und dann singen sie“), Strophe 5 („machte er“) Sekundschritte im Refrain (Haus 1 und 2) sauber singen mp singen lassen wegen tiefer Lage Viertel im Vergleich zu Achtelnoten breiter singen lassen an Stellen, wo es möglich ist.

Körperübungen:

Ziele: Beweglichkeit, Koordination kombiniert mit Rhythmusgefühl, Lockerung der Gesichtsmuskulatur und des Zwerchfells, Atmung spüren.

Elefant	a) Eine Hand fasst an der Nase, der andere Arm fasst als Rüssel durch (Variante: die Rüsselhand „dirigiert“ zum Sprechtext des Refrain; oder dirigiert einen Viervierteltakt) b) Die Elefanten trampeln leise Halbe (Opa-Elefant), Viertel (Elternelefant), Achtel (Kinderelefant) c) Die Elefanten trampeln in Rhythmus-Gruppen gleichzeitig d) Kärtchenmethode: Rhythmen visualisieren
Affe	a) Arme auf dem Rücken verschränken und die Finger einhakeln; Hände wechseln (eine Seite geht meistens besser!) Ein Arm greift über den Kopf und zupft das Ohrläppchen; Seiten wechseln. b) Grimassen schneiden (breiter Mund wie Schimpanse und mit der Zunge schnalzen und spitzer Mund) auf Brust klopfen mit und ohne hörbaren Laut
Papagei	a) Arme angewinkelt wie Flügel; Fingerspitzen berühren den Brustkorb. Durch die Nase einatmen und langsam die „Arm-Flügel“ heben und senken als wenn der Papagei fliegen wollte. Weite im Brustkorb spüren. Auf „f“ langsam ausatmen b) Der Papagei versucht zu reden, bekommt aber nur krächzende

Laute heraus: verschiedene „ch“ und „r“ ausprobieren.
Verschiedene Vokalklänge hell und dunkel, laut und leise
ausprobieren lassen. (Verschiedene „Vögel“ müssen einzeln
krächzen)

Singübungen:

1. Kombiniert als Vom-Blatt-Sing-Übung mit den Tonschritten: 1-2-3

tä tä tä tä tä

tū tū tū tū tū tū

to to toto toto to
a-ben-da-ben saba du dei

Fortführung: Kinder erfinden eigene Kombinationen aus Dreitonverbindungen und singen diese, z.B.:

1. 2. 3.

2. Quartsprünge

tū ta tū tū ta tū

Oberstimme zum Lied für Glockenspiel oder auf die Silben „du“ oder „ah“ zu singen.
Diese Oberstimmenmelodie eignet sich auch als Vom-Blatt-Sing-Übung.

The image shows three staves of handwritten musical notation. The first staff is in treble clef with a 4/4 time signature. It contains a melody of quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The final note G4 has a fermata above it. The second staff continues the melody with quarter notes: F4, E4, D4, C4, B3, A3, G3. The third staff is labeled "Refrain" and contains a melody of quarter notes: G3, F3, E3, D3, C3, B2, A2, G2, F2, E2, D2, C2, B1, A1, G1. The piece ends with a double bar line.